

Genda sah ihn kurz an, dann blickte er wieder auf seine geröteten Hände. Die knappe Antwort und ein flüchtiger Blick in das hübsche Gesicht seines besten Freundes reichten Genda, um zu erkennen, dass Sakuma nicht gut drauf war. Also sagte er nichts weiter, sondern sah weiter hinunter zum Platz. Die meisten aus dem Team nutzen die kurze Pause, die der Kommandant ihnen gestattete, längst um einen Moment zu verschlafen. Nichts tat besser als eine Ladung kühles Wasser im Gesicht an einem Tag wie wie diesem. Die Sonne knallte regelrecht auf den Rasen. Die Temperaturen der letzten Tage machten auch den Tapfersten allmählich zu schaffen. Hätte man sie mal gefragt, wäre sich bestimmt die ganze Mannschaft einig darüber gewesen, dass sie lieber in der klimatisierten Halle trainieren wollen würden. Aber das interessierte Kommandant Kageyama natürlich nicht. Genauso wie ihn die Mädchen der nahe liegenden Schulen, die mit Lunchboxen und neugierigen Blicken am Zaun standen, nicht kümmerten. Denen kam es natürlich gelegen, wenn das Training draußen stattfand. Gelegentlich riefen sogar ein paar ganz Mutige zu ihnen hinüber. Dass sie damit vielleicht störten, daran dachten sie gar nicht. Sakuma war mehr als froh, dass die Teikoku Gakuen eine reine Jungenschule war. Nicht, dass dieser Umstand auch wirklich alle Liebesbriefchen im Schulpind verhindert hätte... Aber das war ein anderes Thema.

Kageyama nannte die brütende Hitze und die aufdringliche weibliche Gesellschaft jedenfalls „Training unter Extrembedingungen“. Immerhin konnte man sich als Mannschaft der Schule, die seit 40 Jahren kein Spiel verloren hatte und deren Trainer der Vizevorstand der Football Frontier National Meisterschaft war, noch lange nicht den Austragungsort eines jeden Spiels aussuchen – nur fast jeden. Und das grölende Publikum durfte einen da schließlich auch nicht ablenken.

„Wenn die Wasserstoffblondine noch einmal „Kidou“ ruft, dann kriegt sie Kotei Peking in ihr überschminktes Gesicht“, zischte Sakuma genervt und warf einen tödlichen Blick in Richtung Zaun. Genda lachte.

„Wouh, da ist aber jemand wirklich schlecht gelaunt“, sagte er und fügte wissend hinzu: „Eifersüchtig?“

Sakuma hatte schon den Mund aufgemacht um empört zu kontern, doch so weit ließ Genda ihn gar nicht erst kommen. „Brauchst du nicht“, fuhr er fort. „Die stand doch letzte Woche schon da und hat dir zugerufen. Mal gucken wen sie sich nächste Woche aussucht...“ Sakuma gab ein verächtliches Schnauben von sich. Dann schwiegen sie wieder.

Sakuma hörte, wie Genda neben ihm mit den Fingerknöcheln knackte. Er war geneigt, ihm mal wieder einen seiner Vorträge über Gelenkverschleiß und andere Folgekrankheiten zu halten, aber darin war Kidou besser. Sakuma würde es ihm nachher petzen. Er blickte wieder hinunter auf den Platz. Kidou machte keine Pause. Und somit bekam der arme Hyodou, ihr zweiter Torwart, auch keine. Kidou schoss einen Ball nach dem anderen auf das Tor. War er denn gar nicht erschöpft? Oder ließ er sich nur wieder mal nichts anmerken, weil der Kommandant zusah? Wäre ja nicht das erste Mal. Kidou mochte ein Fußballnarr sein, aber er wusste für gewöhnlich, wo seine Grenzen lagen. Nur manchmal schien ihm der gute Eindruck wichtiger zu sein, als seine Gesundheit. Und das obwohl er doch so oder so der Liebling des Kommandanten war. Sakuma machte sich oft Sorgen, dass Kidou es irgendwann noch übertrieb. Er sah ihm weiter zu und murmelte irgendwann:

„Damals hat sie gelacht.“

„Hm?“ Genda blickte fragend zu ihm hinüber.

„Meine Mutter“, erklärte Sakuma. „Als ich ihr erzählt habe, dass ich dem Fußballclub

beitreten will.“

Genda verstand nicht ganz, wie Sakuma nun auf dieses Thema kam, also beschloss er einfach zuzuhören.

„Ich hab sie am ersten Schultag noch von der Schule aus angerufen, um ihr alles zu erzählen. Ich war so aufgeregt. Sie hat mich gefragt, wie ich denn so plötzlich ausgerechnet auf Fußball käme. Ich hatte mich vorher nie wirklich dafür interessiert.“ Genda grinste.

„Und, hast du ihr mittlerweile mal gesagt, warum?“

Empört sah Sakuma zu ihm herüber und seine Augenbrauen verengten sich skeptisch. „Natürlich nicht“, antwortete er.

Aus dem Grinsen des Torwards wurde schließlich ein Lachen.

„Was denn? Dass du nur im gleichen Club sein wolltest, wie deine Liebe auf den ersten Blick, ist doch ein sehr aufrichtiger Gru- Au!“ Genda rieb sich den Oberarm, der gerade schmerzliche Bekanntschaft mit Sakumas Ellbogen gemacht hatte.

„Hör auf damit!“, zischte Sakuma. „Was, wenn das einer hört?“

Genda seufzte. Sie waren die einzigen, die hier oben am Hang saßen. Sakuma war wirklich paranoid, wenn es darum ging, seine Gefühle für Kidou geheim zu halten.

„Noch aufrichtiger ist es natürlich, den besten Freund so lange voll zu labern, bis er aufgibt und dem gleichen Club beitrifft“, fügte Genda grinsend hinzu.

Es dauerte einen Moment, bis Sakuma antwortete. Er starrte längst wieder hinunter zum Feld.

„Ich bin dir immer noch sehr dankbar dafür“, sagte er schließlich kleinlaut.

„Ach was. Nichts zu danken“, antwortete Genda und winkte ab. „Ich hätte sonst womöglich nie erfahren, wie viel Spaß ich daran habe, Bälle zu halten.“ Er beugte sich nach links und stieß Sakuma neckend in die Seite. Sakuma konnte sich ein Schmunzeln nicht verkneifen. Genda schien zufrieden. Ein Lächeln auf das Gesicht seines besten Freundes zu zaubern, wenn dieser einen schlechten Tag hatte, gehörte zu seinen selbst auferlegten Aufgaben.

„Außerdem...“, fuhr Genda fort. „...gibt es hier doch viel zu viele Chaoten, die ich ohne dein Gedrängel womöglich nie so richtig kennen gelernt hätte – und die mir allesamt sehr ans Herz gewachsen sind.“ Schnell fügte er hinzu: „Natürlich nicht so sehr wie du, Schatzi!“ Sakuma rollte mit den Augen, lachte dann jedoch.

„Ich hätte damals selbst nicht erwartet, dass ich so lange durchhalten würde“, meinte er. „Aber mittlerweile könnte ich mir ein Leben ohne Fußball gar nicht mehr vorstellen.“

„Und ohne Kidou“, fügte Genda hinzu. Er erntete einen genervten Blick von Sakuma, der ungefähr gleichbedeutend war mit der Aussage „Fängst du schon wieder an?“ Doch diesmal blieb Genda hartnäckig.

„Du solltest es ihm endlich sagen“, meinte er. Sakuma gab ein extrem lang gezogenes Seufzen von sich, welches seine Genervtheit noch einmal mehr als deutlich machte.

„Ich mein's ernst“, sprach Genda weiter. „Wie viele Jahre schleppst du das jetzt schon mit dir herum? Und wie lange willst du das noch tun? Oder aber du suchst dir jemand and-“

„Ich will aber niemand anderen, kapiert?!“, fuhr Sakuma ihn plötzlich an. Na toll, nun hatte er ihn endgültig sauer gemacht. Dabei wollte Genda ihm doch nur helfen. Wenn es um Kidou ging, musste man bei Sakuma wirklich sehr darauf achten, was man sagte. Der schrille Pfiff der Trillerpfeife rettete Genda aus seiner misslichen Lage.

„Hey!“, rief Henmi vom Platz aus winkend den Hang hinauf. „Weiter geht's!“

Sakuma stand auf, kickte den Fußball den Hang hinab und rannte hinterher. Vom Zaun

aus hörte man die Mädchen kreischen und die Wasserstoffblondine schrie: „Kidou! Ich hab dir was zu Essen mitgebracht.“ Oh, wenn das arme Mädchen nur wüsste, wie gefährlich nahe sie einer gebrochenen Nase war... Bei Sakuma konnte man wirklich nie wissen. Genda seufzte und schüttelte den Kopf. Dann griff er seine Handschuhe und zog sie wieder an. „Weiter geht’s...“, sagte er leise zu sich selbst, ehe er sich aufraffte und Sakuma folgte.

~ * ~

Nach dem Training verließen Sakuma, Genda und Kidou gemeinsam das Schulgelände, als sie plötzlich aufgehalten wurden.

„Kidou-senpai!“, rief ein Mitschüler und rannte auf die drei zu. „Entschuldigung“, japste er etwas atemlos und hielt Kidou mit einer tiefen Verbeugung einen Brief hin. „Für dich. Äh, ich meine, ei-eine Freundin hat mich gebeten...“

Etwas irritiert nahm Kidou ihm den Umschlag aus der Hand. Der jüngere Mitschüler wirkte ziemlich nervös. „Uhm... wenn es dir nichts ausmacht...“, begann er erneut und kratzte sich verlegen am Hinterkopf. „...könntest du ihr antworten?“ BITTE? Sakuma und Genda warfen sich fragende Blicke zu. Einen offensichtlichen Liebesbrief zu überbringen war schon eine Sache, aber dann auch noch direkt um eine Antwort zu betteln, war schon mehr als dreist. Kidou schien nicht recht zu wissen, was er sagen sollte. Doch das fiel nicht weiter auf, denn sein Gegenüber merkte wohl gerade selbst, wie dämlich seine Bitte geklungen haben musste. Also erklärte er sich stammelnd. „Äh, also um genau zu sein, wohnt sie gegenüber von mir. Und na ja... ich mag sie eben. Also vielleicht könntest du ihr ganz höflich... uhm... einen Korb geben? Damit sie endlich mal offen für Neues ist, du verstehst doch sicher, oder? Hahaha!“ Er lachte, um seine Unsicherheit zu vertuschen. „Ich könnte auch ein paar Zeilen aufsetzen und du musst dann nur noch unterschreiben, was meinst du? Ich weiß ja, dass du nicht so viel Zeit hast...“ Das ging nun aber wirklich zu weit. Da waren Genda und Sakuma sich einig.

„Okay, das reicht jetzt aber“, mischte Genda sich ein, packte den unverschämten Liebesboten an beiden Schultern und drehte ihn einmal um die eigene Achse. „Solche Sachen macht Kidou nicht.“

„Genau!“, meldete sich Sakuma nun ebenfalls zu Wort, legte die Hände auf den Rücken des Mitschülers und schob ihn ein paar Schritte weg. „Und darum solltest du jetzt besser gehen.“

„Auf Wiedersehen und viel Glück mit deiner Nachbarin“, fügte Genda noch hinzu, woraufhin der „Aber, aber“-stammelnde Junge aufgab und sich von dannen machte. Kidou atmete erleichtert aus und blickte auf den Brief in seinen Händen.

„Danke“, sagte er dann, drehte sich um und ging weiter.

„Und was machst du jetzt damit?“, fragte Genda neugierig, während Sakuma den Umschlag äußerst kritisch beäugte.

„Gar nichts“, antwortete Kidou trocken. „Für so etwas habe ich keine Zeit. Unser Spiel gegen Raimon steht an.“

Sakuma versuchte, sich nicht anmerken zu lassen, wie ihm ein Stein vom Herzen fiel.

„Ich dachte zuerst, der Brief wäre von dem Typen selbst“, meinte Genda lachend. „Das wäre mal was anderes...“ Sakuma wurde hellhörig.

„Pff...“ Kidou schnaubte und ließ den Brief achtlos in seiner Schultasche verschwinden. Na wenigstens war er nicht so ein Trampel, dass er ihn sofort wegwarf...

„So ein Unsinn“, antwortete er auf Gendas Kommentar. Es war nur einfaches Gerede, doch Sakuma hatte das Gefühl, sein Herz sei eben zu vielen kleinen Splintern zerscheppert. Unsinn war so etwas für ihn also, hm? Sakumas Gefühle für ihn... Unsinn... Na ja, was sollte man von Kidou Yuuto auch anderes erwarten? Genda blieb Sakumas deprimierter Blick nicht verborgen, doch er sagte nichts. Es war wohl besser, das Thema für heute ruhen zu lassen.

~ * ~

Den restlichen Abend verbrachte Sakuma damit, darüber nachzudenken, was Genda gesagt hatte. Wie lange wollte er es noch mit sich herumschleppen? Die Frage war eigentlich viel mehr: Wie lange würde er es noch mit sich herumschleppen können? Bald war er 15 und seit fast drei Jahren bis über beide Ohren verknallt in Kidou Yuuto. Er erinnerte sich noch ganz genau an ihren ersten Schultag an der Teikoku Gakuen. Genda war der einzige gewesen, den er schon vorher gekannt hatte, aber seine neue Klasse war größtenteils sehr aufgeschlossen gewesen und so hatte er recht schnell neue Kontakte geknüpft. Nicht zuletzt natürlich dank des Fußballclubs.

~ # ~

„Hey, hört mal her!“, sagte Sakiyama Shuuji, ein schlaksiger Typ, der sich – da war Sakuma sicher – im Laufe des Schuljahres noch oft Ärger mit den Lehrern einfangen würde, wenn er dieses rebellische Image nicht ablegte. Er saß auf der Fensterbank und beugte sich herüber zu dem Tisch an dem Sakuma saß. Genda stand neben ihm. Ein Junge mit einer geschätzten Tonne Haargel in den langen Haaren hatte sich als Henmi Wataru vorgestellt und dann ganz dreist auf Sakumas Tisch gesetzt. Neben ihm lehnte ein anderer, Narukami Kenya. Er schien jedoch nicht zuzuhören, denn seine Ohren bedeckten große Kopfhörer und er reagierte auch nicht, ehe Sakiyama ihm grob mit der Faust gegen den Oberarm stieß. Erst dann drehte er sich um, sagte jedoch nichts und nahm auch die Kopfhörer nicht ab.

„Ich hab gehört“, begann Sakiyama. „einer namens Kidou kommt in unsere Klasse. Angeblich der Sohn von diesem Unternehmer da...“ Sakuma interessierte das nicht wirklich, doch er hatte einen gewissen Respekt vor der schnellen Gewaltbereitschaft dieses Typen, darum ließ er sich sein Desinteresse nicht anmerken.

„Na und?“, antwortete Narukami. Anscheinend hatte er doch zugehört. „Den Quotenfeinen-Pinkel gibt’s doch in jeder Reality Show.“ Damit meinte er wahrscheinlich ihre Klasse. Dann meldete sich Henmi zu Wort.

„Hey, nichts gegen Kidou!“, sagte er. „Der ist schon in Ordnung. War in der alten Schule mit ihm im Fußballclub. Er hat’s echt drauf! Ich sag’s euch: Ihr werdet an einer Schule, die Kidou Yuuto besucht, niemals einen besseren Club finden als den Fußballclub! Deswegen werde ich auch garantiert wieder in den Fußballclub gehen.“ Es wirkte schon etwas arrogant, wie er das betonte. Fast so, als wolle er nur wegen dem guten Ansehen in den Club.

„Fußball, hm?“, murmelte Genda. Er wollte gerade noch etwas sagen, da unterbrach Henmi ihn.

„Pssst, da kommt er. Der da mit den Dreads.“ Und damit stand er von Sakumas Tisch auf, schlenderte gemütlich hinüber zu Kidou, der gerade das Klassenzimmer betreten hatte und klopfte ihm zur Begrüßung auf die Schulter. Sakuma beugte sich etwas nach vorn, um an Narukami vorbei schauen zu können. Er wollte ja eigentlich auch

nicht zu neugierig wirken...

„Ts, langweilig“, nuschelte Narukami undeutlich und spielte an seinem MP3-Player herum, ehe er sich von Sakumas Tisch abstieß und zu seinem eigenen – in der letzten Reihe – ging. „Ein paar Mädels hier wären mir lieber...“, hörte Sakuma ihn noch murmeln.

Doch dann fiel Sakumas Blick auf Kidou, der gerade schräg vor ihm Platz genommen hatte und nun ein paar Schreibsachen aus seiner Tasche auf den Tisch vor sich packte. Seine Augen waren dunkelrot. Und sein Blick wirkte irgendwie... unnahbar. Zielstrebig, überlegen... aber auch traurig. Womöglich bildete Sakuma sich das auch nur ein. Fest stand aber von diesem Moment an, er wollte ihn kennen lernen. Er wollte wissen, was für ein Mensch Kidou Yuuto war. Er wollte...

„Sakuma?“

Der Angesprochene schreckte hoch und sah in Gendas Gesicht.

„Hast du zugehört?“, fragte dieser.

„Was? Ja, natürlich!“, log Sakuma. Er hatte wirklich nicht mitbekommen, dass Genda etwas gesagt hatte.

Genda zog ungläubig eine Augenbraue nach oben, verkniff sich aber die Frage danach, was er gesagt hatte.

„Ah, der Lehrer!“, sagte er dann mit Blick zur Tür und ging schnell auf seinen Platz.

~ # ~

Von diesem Tag an hatte sich viel verändert. Sakuma und Genda waren dem Fußballclub beigetreten. Sie hatten sich mit Kidou angefreundet und das restliche Team kennen gelernt. Und über die Jahre war die Mannschaft der Teikoku Gakuen zu einer perfekt eingespielten Einheit geworden. Auch ohne Kageyamas teils wirklich radikalen Methoden gingen sie aus jedem Spiel als Sieger hervor. Ganz genau so wie man es von ihnen erwartete. Ihre ganze Freizeit – eigentlich jeder Tag – drehte sich nur noch um Fußball. Das Ansehen des Fußballclubs der Teikoku Gakuen war viel größer als Sakuma zu Beginn angenommen hatte. Sie hatten sogar richtige Fans. Und Sakuma konnte nicht abstreiten, dass er diesen guten Ruf genoss. Zudem hatte er den Fußball lieben gelernt. Aber anders als bei Kidou würde Fußball bei ihm niemals auf Platz 1 stehen.

Es waren viele Tage vergangen, an denen Genda sich die Schwärmereien und das Gejammer seines besten Freundes hatte anhören müssen. Eigentlich war es kein Wunder, dass er mittlerweile schon recht genervt davon war und Sakuma schon so oft geraten hatte, Kidou seine Gefühle zu gestehen. Nur war das eben leichter gesagt als getan. Es stimmte schon, was Genda sagte. Sakuma hatte keine Lust ewig so weiter zu machen wie bisher. Aber was sollte er dagegen tun? Er konnte es ja nicht einfach so von heute auf morgen abstellen. Wäre das eine Option, dann hätte er sie womöglich längst wahrgenommen.

Andererseits genoss er diese Gefühle ja auch. Das Kribbeln in der Magengrube, wann immer Kidou ihm ein bisschen näher war als üblich. Die wohligen Schauer, die ihm über den Rücken liefen. Die Gänsehaut, die er bekam... Es waren eigentlich eher Kleinigkeiten, die sonst wahrscheinlich niemandem auffielen, die solche Gefühle in ihm auslösten. Einmal war er bei Kidou zu Besuch gewesen. Sie hatten nebeneinander auf dem Boden gelegen und Zeitschriften gelesen. Eigentlich also das Normalste der Welt. Kidou hatte garantiert nicht den leisesten Schimmer, was für ein Gefühlschaos sich in dieser schlichten Situation in Sakuma abgespielt hatte. Eine flüchtige

Berührung seines Arms, wenn er eine Seite umblättert. Das ruhige, leise Atmen. Seine Stimme, die so nah war, wenn er einen Artikel kommentierte. Wie oft hatte Sakuma in solchen Momenten schon dem Drang widerstehen müssen, einfach über ihn herzufallen, ihn zu berühren, ihn zu küssen... Die Versuchung war wirklich mehr als groß. Ihm wurde ja schon allein von dem bloßen Gedanken daran heiß. Und eigentlich wollte er auf dieses Gefühl wirklich nicht verzichten.

Nur fiel es ihm von Tag zu Tag schwerer, es für sich zu behalten. Kidou war alles andere als dumm. Dass er Sakuma nicht längst von selbst durchschaut hatte, war Beweis genug dafür, dass er sich einfach nicht dafür interessierte. Und das hatte er heute ja erst wieder bewiesen. Er machte sich nichts aus Liebesgeständnissen. Einerseits war Sakuma froh, dass Kidou rein gar kein Interesse an irgendwelchen Mädchen zeigte. Andererseits zeigte er ja auch kein Interesse an Jungs. Er zeigte einfach überhaupt kein Interesse. Wie konnte man nur so absolut asexuell sein und das mitten in der Pubertät? Es war zum Haare raufen.

Seufzend ließ Sakuma den Kopf auf seinen Schreibtisch sinken. Wie sollte man sich anständig auf Parabeln konzentrieren, wenn man nur Kidou im Kopf hatte? Und nächste Woche schrieben sie eine Arbeit. Das würde der reinste Reinfall werden. Ausgerechnet in Mathe hatte er sich schon genug ungenügende Noten eingefangen. Er konnte sich nicht noch eine leisten. Und dann war da noch das Training. Zwar verstand er nicht, wieso Kidou sich wegen dem Spiel gegen Raimon so den Kopf zerbrach – immerhin hatten sie die schon einmal platt gemacht – aber trainieren musste er ja trotzdem genau wie alle anderen. Er starrte auf seine Hausaufgaben. Das Ticken des Weckers auf seinem Nachttisch schien mit jeder Sekunde, die verging, lauter zu werden. Fast so, als wolle es ihn ärgern oder sagen „Haha, auch wenn du noch eine ganze Stunde lang deine Aufgaben anstarrst, du wirst nicht auf die Lösungen kommen.“

Da half alles nichts. Er würde jetzt einfach zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Sakuma stieß sich mit den Armen am Schreibtisch ab und rollte mit dem Bürostuhl einmal quer durchs Zimmer, bis zu der Kommode, auf der sein Handy lag. „Sehnsucht stillen und gleichzeitig Hausaufgaben machen“, dachte er, während er Kidous Nummer aus dem Adressbuch auswählte. „Das lässt sich doch gut kombinieren.“

Es klingelte ein paar Mal und Sakuma überlegte schon, ob er wieder auflegen sollte, doch dann meldete Kidou sich schließlich doch am anderen Ende der Leitung. Seine Stimme klang etwas müde. Mehr als ein leises „Ja?“, sagte er nicht. Sakuma fragte sich, ob es so eine gute Idee gewesen war, ihn anzurufen. Vielleicht war es ein ungünstiger Moment.

„Kidou?“, murmelte er verunsichert in das Handy. „Stör ich?“

„Nein“, antwortete Kidou. „Was ist denn?“

„Hast du Zeit? Ich könnte etwas Hilfe gebrauchen... bei Mathe.“

„Sicher. Kein Problem.“

Sakumas Miene hellte sich sofort auf.

„Klasse. Dann pack ich nur schnell meinen Krempel zusammen und komm dann vorbei, ja? Bis gleich!“

„Bis... gleich“, antwortete Kidou, doch da hatte Sakuma schon aufgelegt.

Er seufzte. Wieso konnte er nur nie „Nein“ sagen? Eigentlich war ihm absolut nicht nach Nachhilfe zu Mute. Er blickte auf das Foto in seiner Hand. Darauf war er selbst zu

sehen, aber um einiges jünger. Neben ihm war noch ein kleines Mädchen mit dunklen Haaren auf dem Bild. „Haruna...“, murmelte er nachdenklich. Dann steckte er das Bild zurück in die Hosentasche seiner Schuluniform und ging hinüber zum Sofa, wo er sich niederließ.

Kageyamas Worte hallten in seinem Kopf wider.

„Das Risiko, dass ihr verlieren könntet, ist trotzdem viel zu groß“, hatte er gesagt, nachdem Kidou ihn heute nach dem Training angesprochen hatte. „Du willst sie doch wieder sehen, oder nicht? Willst du dir den Weg zum eigenen Ziel so kurz davor noch selbst verbauen?“

Kidou legte das Gesicht in die Hände und schloss die Augen. Natürlich wollte er sie wieder sehen. Nur konnte er Kageyamas Methoden nicht länger gut heißen. Diesmal ging er zu weit! Aber der Kommandant hatte ihm ja nicht einmal richtig zugehört. Wie sollte Kidou verhindern, dass dieses Spiel ein schreckliches Ende nahm? Er musste etwas tun. Er konnte nicht einfach tatenlos zusehen. Er musste sie warnen!

Irgendwann klopfte es an der Tür.

„Herein“, rief Kidou, fuhr sich mit einer fahrigen Handbewegung über die Stirn und stand auf. Er wollte sich nichts anmerken lassen.

Sakuma öffnete die Tür und hob zur Begrüßung kurz die Hand.

„Hi“, sagte er breit lächelnd – und mit einem mal wieder viel besser gelaunt als vorhin zu Hause. „Eure Haushälterin hat mich rein gelassen.“

Kidou deutete auffordernd auf das Sofa.

„Setz dich doch. Also, was genau verstehst du nicht?“ Das war wieder typisch Kidou. Bloß nicht um den heißen Brei herum reden und dabei immer höfliche Distanz an den Tag legen. Gut erzogen war er, keine Frage. Beinahe etwas zu gut, fand Sakuma. Wieso musste er sich selbst ihm gegenüber noch ab und an so penibel akkurat verhalten? Das verunsicherte Sakuma. Er war doch kein Fremder.

„Alles“, antwortete Sakuma, ließ sich aufs Sofa fallen und klatschte seine Unterlagen vor sich auf den Tisch. Kidou lächelte, dann setzte er sich neben ihn, griff nach dem Mathebuch und begann die Aufgaben zu lesen. Sakuma ertappte sich dabei, wie er schon wieder anfing, ihn anzustarren. Er rückte etwas näher, um ebenfalls einen Blick in das Buch werfen zu können. Natürlich las er nicht wirklich mit, sondern beobachtete stattdessen Kidous Hände. Mit dem Zeigefinger verfolgte er die Zeilen, die er las. Die andere Hand hatte er nachdenklich ans Kinn gelegt. Ab und an berührte er mit den Fingerspitzen die eigenen Lippen. Oh wie gerne hätte Sakuma...

„Hm, okay“, sagte Kidou schließlich und durchbrach damit die eingekehrte Stille. Schlagartig war Sakuma wieder wach. Kidou hatte sich ihm zugewandt. Offensichtlich hatte er Sakumas plötzliches Aufschrecken bemerkt. „Ist etwas?“, fragte er.

Schnell schüttelte Sakuma den Kopf.

„Nein, nichts“, log er. „Uhm... sag mal, du könntest mich doch auch einfach schnell abschreiben lassen, oder? Du hast das doch bestimmt schon gemacht. Erklären kannst du's mir ja dana-“

„Nichts da“, unterbrach Kidou ihn streng. „Ich kenn dich doch. Kaum, dass du abgeschrieben hast, fällt dir ein, dass es spät ist und du dringend gehen musst. Aber so bekommst du nächste Woche wieder keine gute Note.“

Sakuma zog eine Schnute. Er hätte es sich ja denken können. Aber einen Versuch war es wert gewesen. Er seufzte und griff nach seinem Heft.

„Na gut“, gab er sich geschlagen. „Dann eben auf die harte Tour.“

Die Zeit verging und wie üblich tat sie das viel schneller, wenn Kidou da war. Umso überraschter war Sakuma, als die Uhr plötzlich elf schlug.

„Oh weia, so spät schon“, murmelte Sakuma. „Tut mir leid, dass ich dich so lange aufhalte.“ Wenigstens waren sie mit den Aufgaben nun so gut wie fertig.

„Schon in Ordnung“, meinte Kidou und schrieb ein paar Zahlen auf einen Block. Er klang müde. Aber das würde er sicher nicht zugeben. Außerdem war er im Nachhinein doch froh gewesen, dass Sakuma hergekommen war. Die Ablenkung hatte ihm gut getan. „Hast du es jetzt verstanden?“

„Ich denke schon“, antwortete Sakuma. Ein bisschen hatte er schon ein schlechtes Gewissen. Bestimmt hatte Kidou keine große Lust gehabt, den kompletten Abend mit Mathenachhilfe zuzubringen. „Danke, Kidou.“ Er lächelte und klappte das Buch zu. Das musste reichen für heute. Jetzt musste er sich diesen ganzen Mist nur noch bis nächste Woche merken.

„Kein Problem“, murmelte Kidou und gähnte. Er hob die Hände an den Kopf und zog die Brille herunter, um sich die erschöpften Augen zu reiben. Sakuma beobachtete jede noch so kleine Bewegung. Seit Kageyama Kidou diese Brille geschenkt hatte, sah Sakuma die Augen, die er so sehr liebte, nur noch selten. Umso mehr genoss er diese Momente.

Ehe er sich versah, hatte er die Hand ausgestreckt und Kidous Armgelenk gepackt. Er hatte gar nicht weiter darüber nachgedacht. Er hasste es, wenn er dem plötzlichen Drang, ihn zu berühren, nicht mehr widerstehen konnte. Dann kamen solche Aktionen dabei heraus. Überrascht sah Kidou ihn an.

„Nicht reiben“, sagte Sakuma lächelnd. „Das... ist nicht gut für die Augen.“ Einen kurzen Moment lang sah Kidou ihn direkt an und verunsicherte Sakuma damit nur noch mehr.

„Uhm... Kidou?“, fragte er schließlich. „Ist alles in Ordnung mit dir?“

Kidou blinzelte ein paar Mal und schüttelte dann den Kopf.

„Natürlich. Wieso fragst du?“

„Na, weil ich das Gefühl habe, dass irgendetwas nicht stimmt“, antwortete Sakuma ehrlich und musterte ihn kritisch. „Geht es dir gut? Oder ist irgendwas passiert? Du kannst es mir ruhig sagen.“

Sakuma hatte er noch nie etwas vormachen können. Er las in ihm wie in einem offenen Buch. Aber das hier war eine Sache, die konnte er nicht einmal ihm erzählen. Es tat Kidou zwar leid, ihn anlügen zu müssen, aber es ging nicht anders.

„Ich bin nur müde, das ist alles“, log er daher und schürte damit erst recht Sakumas schlechtes Gewissen. Immerhin hatte er ihn mit seinen Hausaufgaben so lange wach gehalten.

Sakuma nahm all seinen Mut zusammen, hob die Hand und strich leicht über Kidous Wange. Seine Haut fühlte sich weich an. Und sehr zu Sakumas Verwunderung ließ er die Berührung nicht nur zu, nein, er lehnte sogar den Kopf gegen Sakumas Hand und schloss kurz die Augen. Sakumas Herz raste.

„Überanstreng dich nicht, ja?“, flüsterte er leise. „Mit dem Training, meine ich.“

„Hmm“, murmelte Kidou nur.

Sakuma zögerte kurz und überlegte. Konnte er sich diese Chance überhaupt entgehen lassen? Eigentlich wäre er ein Idiot, wenn er diesen Moment nicht ausnutzte. Jetzt würde es bestimmt nicht weiter auffallen, wenn er ihm noch etwas näher kam. Also ließ er die Hand etwas weiter nach hinten wandern, legte sie in Kidous Nacken und zog ihn näher, bis Kidou den Kopf an seine Schulter legte. Er neigte den eigenen Kopf zur Seite, schmiegte sich etwas an Kidous und schloss ebenfalls die Augen. Seine Hand

ruhte noch immer in Kidous Nacken. Oh, wie er diesen Moment genoss. Sein Puls musste mindestens doppelt so schnell gehen wie normal. Kidous Nähe machte ihn wahnsinnig. Er wünschte, es könnte immer so sein wie jetzt. Er brauchte nicht mehr um glücklich zu sein. Nur Kidou an seiner Seite. Das war schon alles. Wenn Kidou doch nur wüsste, wie viel er ihm bedeutete... wie wichtig er ihm war... wie sehr er ihn liebte. Wenn er es ihm doch nur einfach sagen könnte...

~ * ~

Am nächsten Morgen wurde Sakuma wach, noch bevor der Wecker klingelte, weil es im Zimmer irgendwie heller war als sonst. Hatte er womöglich die Jalousien nicht komplett geschlossen? So ein Ärger. Wer vor dem Weckerklingeln wach wurde, verschwendete wertvolle Sekunden Schlaf... Irgendwie tat ihm alles weh. Sein Rücken und vor allem sein Nacken. Wie zum Geier hatte er geschlafen?

Moment mal...

Allmählich wurde er erst richtig wach... und stellte fest, dass das hier gar nicht sein Zimmer war! Und die Jalousien in diesem Raum waren überhaupt nicht geschlossen. Er lag nicht in seinem Bett sondern... immer noch auf Kidous Sofa! Und Kidou? Der lag halb auf ihm und schien tief und fest zu schlafen. Sakuma schluckte. Waren sie gestern einfach auf dem Sofa eingeschlafen? Gut, bei ihm konnte so etwas schon mal vorkommen, aber bei Kidou? Er musste wirklich sehr übermüdet sein, wenn ihm so etwas passierte. Vor allen Dingen, wenn er nicht einmal vor Sakuma wach wurde. Er würde nicht besonders erfreut darüber sein, wenn er aufwachte... Trotzdem war es wohl das Beste, wenn Sakuma ihn weckte.

Sakuma blickte nach unten. Eigentlich wäre er gerne noch etwas liegen geblieben. Die Rückenschmerzen waren leicht auszublenken in Anbetracht der restlichen äußerst angenehmen... Umstände. Er schüttelte den Kopf. Nein! Kidou wollte bestimmt nicht den Unterricht verpassen. Ihm selbst wäre es ja egal gewesen...

Seufzend gab er seinem Gewissen nach und schüttelte Kidou wach.

"Hey! Kidou!", murmelte er. "Wir haben verschlafen. Glaub ich zumindest."

Mit einem verschlafenen, unverständlichen Gemurmeln regte sich Kidou, setzte sich schließlich auf und blickte einen Moment lang ziemlich verwirrt drein. Kidou und verwirrt. Ein seltener Anblick. Sein Fanclub würde bestimmt Monate lang Sakumas Mittagessen bezahlen für nur ein Foto davon. Aber... nein, er behielt diesen Anblick lieber für sich. Sakuma musste grinsen, doch es sollte ihm schnell vergehen.

Nämlich als Kidou mit einem Mal herumfuhr, ihn entgeistert anstarrte, dann aufsprang und zu seinem Wecker stolperte.

"Wie konnte das denn passieren?", fluchte er und wirkte mit einem Mal alles andere als verschlafen. Er griff den Wecker, warf einen kurzen Blick darauf, stellte ihn dann zurück und rannte zu seinem Kleiderschrank.

"Nun ja, weißt du...", seufzte Sakuma. "Menschen brauchen eben doch ab und zu Schlaf." Gemütlich packte er seine Mathesachen in die Tasche. Wenn sie sowieso schon zu spät dran waren, dann war es jetzt auch egal. "Das gilt anscheinend sogar für Kidou Yu-"

"Beeil dich!", unterbrach Kidou ihn streng und rannte mit seinen frischen Klamotten unter dem Arm in Richtung Badezimmer.

Sakuma blickte ihm lächelnd nach. Er war so niedlich, wenn er sich aufregte.

~ * ~

Wenig später verließen die beiden zusammen das Haus. Sakuma versuchte gleichzeitig seiner Mutter eine SMS zu schicken und Kidou nachzulaufen. Multitasking war nie seine Stärke gewesen, aber in letzterem hatte er wenigstens Jahre lange Übung.

"VORSICHT!", rief plötzlich jemand und keine Sekunde später wurde Sakuma auch schon am Ärmel gepackt und zur Seite gerissen. Etwas unsanft landete er mit dem Hinterteil auf dem harten Asphalt, Kidou direkt daneben und ihnen gegenüber ein Fahrradfahrer. Der junge Mann rappelte sich schnell wieder auf und klopfte sich den Staub von der feinen Anzughose.

"Entschuldigen Sie vielmals!", kam Kidou Sakuma zuvor und verbeugte sich recht tief. "Schon in Ordnung. Ist ja nichts passiert", meinte der Anzugträger abwinkend, während Sakuma sich aufrappelte. "Aber auf der Straße sollte man den Blick trotzdem nicht auf dem Handy haben!" Er warf Sakuma einen tadelnden Blick zu und Kidou tat es ihm nach.

"Entschuldigung", murmelte Sakuma kleinlaut und hob das Handy mit den geschätzten zwanzig lautstark klappernden Pinguinanhängern auf. "Kommt bestimmt nie wieder vor."

"Na das will ich hoffen. Oh!" Der Anzugträger bückte sich und hob ein Stück Papier vom Boden auf. "Hat das einer von euch verloren?", fragte er und hielt ihnen den Zettel entgegen. Sakuma erkannte, dass es ein Foto war, aber mehr auch nicht, denn Kidou riss dem Mann das Foto regelrecht aus der Hand und ließ es blitzschnell in seiner Jackentasche verschwinden. "Das ist meins. Danke!", murmelte er. "Wir müssen jetzt los. Nochmals Verzeihung! Komm, Sakuma!"

"Mh, ja!" Sakuma verbeugte sich schnell noch einmal und rannte Kidou dann nach.

~ * ~

Die Schulglocke läutete gerade als Kidou die Klassenzimmertür aufriss. Er entschuldigte sich mehrmals überhöflich bei ihrem Lehrer und verkroch sich dann ziemlich beschämt auf seinen Platz.

"Pssst!", machte Genda, der neben Sakuma saß und beugte sich zu ihm hinüber kurz nachdem Sakuma sich gesetzt hatte.

"Mach 'n Kreuzchen im Kalender! Das ist bestimmt ein einmaliges Erlebnis, dass Kidou zu spät kommt."

Sakuma rollte mit den Augen. "Die paar Minuten..."

"Was habt ihr gestern gemacht?", fragte Genda neugierig.

"Gelernt."

Der Brünette musste sich ein Lachen verkneifen.

"Ja klar!"

"Nein wirklich", flüsterte Sakuma etwas gereizt zurück.

"Hast du's ihm endlich gesagt?"

"NEIN!"

"Sakuma Jirou!"

Der Angesprochene schreckte hoch, als die Stimme ihres Lehrers streng ertönte.

"An die Tafel!"

Er fluchte unverstündlich vor sich hin und warf Genda einen bösen Blick zu, während

er aufstand und nach vorn trottete. Na immerhin konnte er jetzt beweisen, ob die Nachhilfe etwas gebracht hatte oder nicht.

~ * ~

Wirklich erfolgreich war Sakuma in der heutigen Mathestunde zwar nicht gewesen, aber immerhin hatte es gereicht, um ihren Lehrer davon zu überzeugen, dass er im Unterricht nicht nur schlief oder quatschte.

Es war bereits Nachmittag und die Pause vor der Doppelstunde Japanisch, als Sakuma und Genda auf der Fensterbank im Klassenzimmer saßen und Zeitschriften lasen. Kidou saß daneben und schrieb irgendwas auf einem Block. Ob es Hausaufgaben waren oder etwas anderes, das wusste Sakuma nicht.

"Hey Genda!", rief Henmi und wedelte mit einem Heft in der Hand während er zu den beiden herüber kam.

"Hast du die Hausaufgaben?"

"Ja, aber bestimmt nicht gut genug zum Abschreiben", antwortete Genda und deutete auf Kidou. "Frag doch ihn."

Henmi zog eine Schnute. Offensichtlich wollte er genau das nicht tun. Sakuma konnte sich schon denken warum. Es wäre immerhin nicht das erste Mal.

"Kidou-san!" Kidou blickte auf, doch es war nicht Henmi, der ihn gerufen hatte, sondern ein Schüler aus einer anderen Klasse, der im Türrahmen stand.

"Kageyama schickt mich. Du sollst ins Büro kommen", erklärte der Schüler.

Kidou seufzte leise und sah dann einen Moment nachdenklich auf seine Unterlagen. Dann wandte er sich an den Schüler, der sich offensichtlich nicht traute, das Klassenzimmer zu betreten.

"Danke. Ich gehe später hin."

Später? Spätestens jetzt wurden Sakuma und Genda hellhörig und auch Henmi warf einen verwirrten Blick in Kidous Richtung. Das waren ja ganz neue Töne. Kidou wirkte fast schon genervt.

"Uhm..." Der Schüler im Türrahmen schien nicht ganz zu wissen, was er sagen sollte.

"Er sagte aber sofort. Wahrscheinlich ist es dring-"

"Und ich sagte SPÄTER!"

...

Für einen kurzen Augenblick herrschte Stille. Sakumas Augenbrauen verengten sich und er warf Genda einen fragenden Blick zu. Dieser machte ein ebenso ratloses Gesicht und zuckte nur mit den Schultern.

"Ver-ver...standen!", stammelte der Schüler eingeschüchtert, verbeugte sich rasch und verschwand dann mit einem "Entschuldige die Störung!"

Etwas stimmte hier nicht. Etwas stimmte ganz und gar nicht. Spätestens nach dieser Aktion war zumindest das sonnenklar. Kidou, der genervt auf Kageyamas Befehle reagierte. Kidou, der laut wurde. Das war alles mehr als verdächtig.

Es vergingen ungefähr fünf Minuten, in denen Henmi leise nuschelnd auf Genda einredete, bis dieser sich breitschlagen und ihn abschreiben ließ. Dann stand Kidou schließlich mit einem lautstarken und äußerst genervt klingenden Seufzen auf, packte seine Sachen in die Tasche und verließ das Klassenzimmer.

Sakuma sah ihm besorgt nach. Es hatte vielleicht so ausgesehen, als ob Kidou sich einfach weiter mit seinen Notizen beschäftigt hatte, aber in Wahrheit hatte er nur grübelnd vor sich hingestarrt und zwar ab da, wo der Mitschüler ihm mitgeteilt hatte,

dass er zu Kageyama gehen sollte. Vielleicht konnte er manch anderen etwas vormachen, aber Sakuma bestimmt nicht. Im Kidou beobachten hatte er nämlich mindestens genauso viel Übung wie im Kidou nachlaufen. Aber warum Kidou sich so merkwürdig verhielt, das konnte er auch nicht sagen.

"Ich würd ja fast sagen Ärger im Paradies, was?", sagte Henmi - nun wieder in gewohnter Lautstärke - und weckte Sakuma damit aus den Gedanken. Er wandte den Blick von der Tür, durch die Kidou eben verschwunden war, ab und sah Henmi fragend an.

"Na ja, schon komisch, oder?", fuhr dieser fort. "Kidou scheint irgendwie überhaupt nicht gut auf den Kommandanten zu sprechen zu sein."

"Oder er hat einfach zu wenig geschlafen, weil Sakuma ihn wachgehalten hat", mischte Genda sich ein und bekam dafür prompt Sakumas Ellbogen in die Seite gerammt.

Wenn es sogar Henmi aufgefallen war, dann konnte Sakuma sich gar nicht irren. Es war kein Geheimnis, dass der Kommandant Kidou schon immer bevorzugt hatte. Und bisher hatte Kidou sich auch nicht daran gestört. Kageyama war für ihn fast wie ein Vater gewesen - was nicht allzu verwunderlich war, wenn man bedachte, dass er sich viel mehr um ihn kümmerte, als sein Adoptivvater selbst. Also was veranlasste Kidou nun so plötzlich schlecht auf ihn zu sprechen zu sein? Sakuma hatte schon seit einigen Tagen das Gefühl, dass etwas mit Kidou nicht stimmte. Etwas schien ihn zu belasten.

„Oder er hat Beziehungsstress“, meldete sich plötzlich eine weitere Stimme zu Wort. Sakuma, Genda und Henmi drehten sich um und sahen wie Narukami sich auf dem Tisch niederließ, an dem bis eben noch Kidou gesessen hatte. Eine große Kaugummiblase platzte vor seinem Mund.

„Was soll das heißen?“, zischte Sakuma ihn prompt an.

Narukami grinste und zuckte mit den Schultern. „Habt ihr das noch nicht gehört? Dass unser Kapitän neuerdings außer dem Fußball auch noch ein Mädchen im Kopf hat?“ UNMÖGLICH! Sakumas Augen weiteten sich in heller Panik. Unmöglich! Das konnte nicht sein. Gerade gestern hatte Kidou doch noch gesagt, dass so etwas Unsinn war. Nein, Moment! Er hatte das in Bezug auf Gendas blöden Spruch gesagt. Wo es darum gegangen war, dass der Liebesbrief ja auch von einem Jungen hätte sein können. Sakumas Herz schlug schneller. Aber trotzdem! Kidou kannte gar kein Mädchen näher. Er hatte auch nie etwas erzählt. Das konnte nicht stimmen. Genda beobachtete aus den Augenwinkeln die wachsende Panik in Sakumas Augen.

„Unser Kidou und ein Mädchen?“, fragte Henmi ungläubig. „Na sowas!“ Für Gerüchte jeglicher Art war Henmi ja immer sehr offen.

„Das stimmt doch gar nicht!“, fuhr Sakuma Narukami schließlich an, als wäre es dessen Schuld. „Kidou hat keine Freundin. Das wüsste ich ja wohl!“

Narukami schien Sakumas Eifersucht, die offensichtlicher war als er dachte, prächtig zu amüsieren.

„Und wie kannst du da so sicher sein? Vielleicht wollte er es gerade DIR nicht auf die Nase binden“, streute er weiter Salz in die Wunde. „Aber ich hab neulich gehört, wie er ihren Namen vor sich hingemurmelt hat. Und er trägt anscheinend immer ein Foto von ihr bei sich.“ Sakumas Miene wirkte mit einem mal wie versteinert. Foto. Heute Morgen. Der Zusammenstoß mit dem Fahrradfahrer. NEIN! Das konnte doch nicht wahr sein! Das durfte einfach nicht wahr sein!

„Sakuma“, wandte Genda sich an seinen Freund, doch dieser antwortete nicht, sondern starrte nur vor sich auf die Tischplatte. Dann stand er auf und ging wortlos auf seinen Platz.

Narukami lachte.

„Outsch, jetzt hat wohl noch einer Liebeskummer“, murmelte er und machte noch eine Kaugummiblaste. Genda holte aus und klatschte Narukami auf den Mund sodass die Blase platzte und der Kaugummi ihm nun im halben Gesicht klebte.

„Das war alles andere als lustig“, zischte er ihn dann an und ging ebenfalls zurück auf seinen Platz. Henmi warf Narukami einen anschuldigen Blick zu, zuckte mit den Schultern und ließ ihn sitzen.

~ * ~

Welcher Sadist war eigentlich für diesen Stundenplan verantwortlich? Die Doppelstunde Japanisch im letzten Block verging noch langsamer als sonst. Nicht zuletzt, weil Kidou seit der Pause nicht wieder aufgetaucht war. Allmählich machte Sakuma sich Sorgen. Was konnte denn bitte so lange dauern, dass er dafür gleich eine Doppelstunde Unterricht verpasste? Sakuma saß wie auf glühenden Kohlen. Er musste hier raus, sonst würde er noch platzen. Er musste Kidou suchen und ihn fragen was los war. Bestimmt hatte Narukami ihn nur ärgern wollen. Mädchen waren für ihn doch nebst der Musik sowieso das einzige Gesprächsthema. Aber Kidou und ein Mädchen das passte einfach nicht zusammen. Oder wollte Sakuma sich das nur einreden? Wollte er es vielleicht nur nicht wahr haben? Was war das heute morgen für ein Foto gewesen? Er musste Kidou fragen. Wenn er ihn so direkt fragte, dann konnte Kidou ihn nicht einfach ohne Antwort stehen lassen. Oder... doch? Was, wenn er genau das tat? Was, wenn ihm durchaus aufgefallen war, wie Sakuma an ihm hing? Vielleicht war er deswegen so komisch. Vielleicht hatte er etwas bemerkt und wollte jetzt nichts mehr mit ihm zu tun haben. Sakuma hatte ein ganz unwohles Gefühl bei dieser Sache. Er musste hier raus.

Als die Schulglocke endlich zum Unterrichtsende läutete, stand er längst in den Startlöchern.

"Kommst du mit zum Platz, Sa-", begann Genda, während er seine Schulsachen einpackte. Doch Sakuma schnitt ihm das Wort ab.

"Ich komm nach", sagte er nur kurz und war dann auch schon an Genda vorbeigezischt.

"Was ist denn mit dem?", fragte Sakiyama, der neben Gendas Tisch aufgetaucht war und dotzte ihm mit dem Fußball gegen den Kopf, woraufhin Genda ein Knurren von sich gab.

"Nichts", murmelte Genda dann und stand auf. "Nur mal wieder Kidou-Drama." Er nahm Sakiyama den Ball ab, ehe er noch mehr Blödsinn damit anstellen konnte. "Gehen wir."

"Kommandant!", rief Sakuma schon von weitem und rannte auf Kageyama zu, ehe dieser um die Ecke des Schulflurs verschwinden konnte.

"Wieso bist du noch nicht beim Training?", fragte der Trainer des Fußballclubs streng wie immer, doch Sakuma ignorierte die Frage gekonnt.

"Wissen Sie wo Kidou ist?"

"Kidou?", wiederholte Kageyama fragend. "Der sollte genauso auf dem Feld sein wie du auch, also Bewegung!"

Sakuma sah ihn fragend an. Er wusste es nicht?

"Aber war er nicht bei Ihne-"

"Vor über einer Stunde um genau zu sein."

"..."

"Willst du hier Wurzeln schlagen? Denkst du etwa, du hast kein Training mehr nötig?"

"Ah, nein, natürlich nicht! Ich natürlich denk ich das nicht. Ich... bin schon weg!"

Und damit machte er auf dem Absatz kehrt und rannte in die andere Richtung des Ganges davon.

Um die Ecke hielt er inne und rollte genervt mit den Augen. ER fand es jedenfalls sehr gut nachvollziehbar, wenn Kageyama einem manchmal echt auf die Nerven ging. Keinen Sinn für Humor dieser Mann...

Was aber viel wichtiger war. Wo war Kidou, wenn nicht bei Kageyama? Blieben eigentlich nur noch wenige Orte übrig, es sei denn er war nach Hause gegangen. Aber warum sollte er das tun? Sakuma beschloss zuerst zum Clubraum zu gehen.

Dort angekommen fand er den Raum, die Umkleiden und Duschen leer vor. Die Sachen der anderen lagen wie immer während dem Training herum, also waren alle anderen wohl schon zum Platz gegangen. Sakuma blickte durch die Glasfenster des großen Raumes nach unten. Von hier aus konnte man die bedachten Plätze der Teikoku Gakuen sehen. Kidou war nicht bei den anderen. Kageyama stand am Rande des Feldes und beobachtete das Training. Oh Mann, das würde ordentlich Ärger geben, dass Sakuma noch immer nicht dort unten war...

Er wandte sich von den Fenstern ab und ging zur zweiten Tür im Raum, die für gewöhnlich verschlossen war. Es war ihr angrenzendes Besprechungszimmer zu dem nur Kidou und Kageyama selbst einen Schlüssel hatten. Sakuma drückte die Türklinke langsam hinunter und - tatsächlich - sie ging auf. Er hatte schon so eine Vermutung gehabt.

"Kidou?", fragte er leise und lugte in den Raum, doch er verstummte, als sein Blick auf den Tisch in der Mitte des Raumes fiel.

Kidou saß vornübergebeugt auf dem Stuhl am Tische, den Kopf auf beiden Armen auf der Tischplatte liegend und die Augen geschlossen. Einen kurzen Moment rutschte Sakuma das Herz in die Hose, doch dann merkte er, dass Kidou wohl einfach eingeschlafen war.

Er schloss leise hinter sich die Tür und trat näher. Unter Kidous Kopf lugte ein großer Spielplan heraus. Ein Stift lag offen daneben. Die Kappe war ein Stück über den Tisch gerollt. Wie lange schlief er wohl schon? Und hatte er den Lärm, den die anderen nebenan beim Umziehen veranstaltet haben mussten, denn nicht gehört? Er musste in letzter Zeit wirklich sehr schlecht geschlafen haben, wenn er sogar über seinen Spielplänen einschlief.

Sakuma blieb neben ihm stehen und sah ihn an. Kidou hatte den Kopf auf die Seite gedreht und den Mund leicht geöffnet. Sogar die Brille hatte er nach oben auf die Stirn geschoben. Wie niedlich er aussah. Sakuma musste lächeln. Er konnte sich keinen schöneren Anblick vorstellen. Er hätte ihm Stunden lang beim Schlafen zusehen können. Oh Gott, er liebte ihn so sehr. Was sollte er nur machen, wenn es stimmte, was Narukami erzählt hatte? Was, wenn Kidou auch in jemanden verliebt war? In ein Mädchen. Das wäre ja nur das Natürlichste der Welt. Irgendwann musste dieser Moment ja kommen. Sakuma hatte nur nie darüber nachdenken wollen. Er konnte sich nichts vormachen. Auch wenn er Genda gegenüber oft genug beschworen hatte, dass es ihm egal war, wenn Kidou nichts von seinen Gefühlen wusste, dass es ihm schon genügte, nur immer in seiner Nähe sein zu können – es war gelogen. Er wollte ihn. Er wollte ihn für sich alleine. Und er wollte ihm vor allem viel näher sein, als jetzt. Nein, er konnte ihn nicht darauf ansprechen. Die Angst vor Kidous Antwort war zu groß. Am

besten würde er einfach gar nichts sagen und so tun, als wäre alles in Ordnung. Sakuma streckte die Hand aus und strich sanft über Kidous Stirn. Dann beugte er sich mit dem Gesicht zu ihm hinunter. Sollte er wirklich...? Er blickte auf Kidous leicht geöffnete Lippen. Sein Herz raste und er hielt die Luft an. Nur ein ganz kleiner Kuss. Nur ein winzig kleiner. Er nahm all seinen Mut zusammen, schloss die Augen und überbrückte die letzten Millimeter, die zwischen ihnen lagen.

...

Das musste es sein, was man als einen Moment des vollkommenen Glücks bezeichnete. Sakuma spürte das ihm wohl bekannte Kribbeln viel stärker als je zuvor. Es fühlte sich so gut an, dass es ihn fast zerriss. Und der Gedanke, dass es etwas einmaliges war, etwas so kurzes, vergängliches machte ihn verrückt. Er wollte ihn. Er wollte mit ihm zusammen sein. Nichts auf der Welt wollte er mehr. Was hätte er nicht alles dafür gegeben...

Vorsichtig löste er die Lippen wieder von Kidous, hob den Kopf, öffnete die Augen und erstarrte. Rote Augen sahen ihn so hellwach und fassungslos an, als wären sie nicht bis vor wenigen Sekunden noch geschlossen gewesen.

Sakuma fuhr hoch und schreckte zurück. Sein Fuß stieß gegen einen der Stühle. Er griff hastig nach der Lehne, um den Stuhl am Kippen zu hindern. „E-es tut mir leid!“, stammelte er dann nahezu panisch. „Es... es...“ Er brachte kein Wort mehr heraus. In seiner Brust hämmerte es wie verrückt und er konnte keinen einzigen klaren Gedanken fassen. Kidou sah ihn nach wie vor wortlos an. Abwartend. Ratlos. Sakuma wusste nicht was er sagen sollte, also tat er das einzige nächstbeste, was ihm einfiel. „Es tut mir leid!“, wiederholte er noch einmal, dann fuhr er herum und rannte aus dem Raum.

„Sakuma!“, rief Kidou ihm nach und sprang von seinem Stuhl auf, doch da war der Besagte längst aus seinem Blickfeld verschwunden. Und so gerne er auch Antworten gehabt hätte, er hielt es für keine gute Idee, ihm nachzulaufen.

Sakuma rannte, als sei der Teufel höchstpersönlich hinter ihm her. Er rannte aus dem Clubraum, über den Schulhof und noch ein ganzes Stück den Weg entlang, bis ihm irgendwann die Luft ausging. Hastig atmend blieb er an einer Straßenecke stehen, ließ seine Schultasche neben sich auf den Boden fallen und schnappte nach Luft. Das wilde Hämmern in seiner Brust wollte nicht aufhören. Auch dann nicht, als seine Atmung sich schon wieder beruhigt hatte. Und der dicke Kloß in seinem Hals war auch alles andere als angenehm. Was zur Hölle hatte er nur getan? Wie konnte er nur... wie konnte er nur so etwas unglaublich Dummes tun?

Und jetzt? Er konnte Kidou nie wieder unter die Augen treten. Genauso gut könnte er sich jetzt sofort vom nächstbesten Hochhaus stürzen. Er hatte alles ruiniert. Ihre Freundschaft. Einfach so dahin. Nur weil er so bescheuert war und sich nicht beherrschen konnte. Was musste Kidou jetzt nur von ihm denken? Nein, er wollte es gar nicht wissen. Was sollte er schon groß denken? Außer dass sein bis dato bester Freund nicht nur schwul, sondern auch noch zu feige war, um es zuzugeben. Oh und dazu natürlich noch hinterhältig genug, um ihn im Schlaf einfach so zu überfallen. Das war erbärmlich! Er musste ihn hassen. Und wahrscheinlich ekelte er sich auch vor ihm. Er würde ihm nie wieder vertrauen, ihn nie wieder so nahe an sich heranlassen, wie früher einmal. Er würde sich nie wieder von ihm die Schultern massieren oder beiläufig streicheln lassen. Oder sich nach dem Training mit ihm in einem Raum umziehen oder gar duschen! Während Sakumas Gedanken sich so überschlugen, merkte er zuerst nicht einmal, wie er anfing zu weinen. Erst als die heißen Tränen über

seine Wangen strömten, als haben sie seit Monaten nur so darauf gewartet und ein paar Schulmädchen, die an ihm vorbei liefen, anfangen zu tuscheln, wischte er sich schnell mit dem Ärmel über das Gesicht. Hastig hob er seine Schultasche auf und lief wieder los. Er wusste nicht, wohin er gehen sollte, aber nach Hause wollte er jetzt nicht. Auf die Standpauke seiner Mutter, weil er gestern Abend nicht nach Hause gekommen war, konnte er im Moment wirklich gut verzichten.

Er lief und lief bis er schließlich ans Flussufer kam, wo einige Kinder auf dem Fußballplatz spielten. Er lief am Wasser entlang und setzte sich schließlich unter eine Brücke ans Ufer. Er zog die Beine an den Körper, griff nach einem Stein und warf ihn ins Wasser. Mit starrem Blick beobachtete er das Spritzen des Wassers und die Kreise, die sich an der Oberfläche bildeten. Sie verschwanden recht schnell wieder, weil das Wasser sich hier bewegte. An einem See funktionierte das besser. Da wurden die Kreise riesengroß, wenn man nur richtig warf. Und man konnte die Steine eine richtige Strecke über das Wasser schnipsen lassen, ehe sie untergingen. Man musste nur wissen wie. Genda und er hatten früher immer Wettkämpfe veranstaltet, darüber, wessen Stein wohl länger an der Oberfläche bleiben würde. Genda hatte immer gewonnen.

Genda... vielleicht hätte er auf ihn hören sollen. Vielleicht hätte er Kidou schon viel früher einfach sagen sollen, was Sache war. Besser, als ihn im Schlaf einfach so zu überfallen, wäre es bestimmt gewesen. Schlimmer als es jetzt war konnte es sowieso kaum noch werden.

Während Sakuma hier her gelaufen war, hatte er aufgehört zu weinen. Aber nicht weil ihm nicht mehr danach zu Mute gewesen wäre, sondern weil es ihm peinlich war vor all den Menschen, die seinen Weg kreuzten. Nun, da er alleine war, fingen die Tränen schon wieder an zu laufen. Wieso ging momentan nur einfach alles schief? War er verflucht? Oder war er ein so schlechter Mensch, dass er das alles wirklich verdient hatte? Seine Mutter würde ihn anschreien, weil er nicht nach Hause gekommen war und weil seine Mathenoten total im Keller waren. Sie verstand überhaupt nicht, was in ihm vorging und dass er momentan eben einfach andere Sorgen hatte. Sie würde es auch nie verstehen. Selbst wenn er es ihr sagen würde. Dass ihr einziger Sohn schwul war, wollte sie bestimmt nicht hören. Und sie würde noch mehr ausflippen, wenn sie erfuhr, dass er das Training geschwänzt hatte. Kageyama würde ihm die Hölle heiß machen. Mit etwas Glück im Unglück warf er ihn gleich raus, dann könnte er wenigstens was den Fußball anging Kidou schon mal aus dem Weg gehen. Aber was sollte er während des Unterrichts machen? Sakuma schniefte. Das war zu viel. Das war einfach zu viel auf einmal. Mit allem anderen konnte er fertig werden. Aber Kidou zu verlieren war das Schlimmste auf der ganzen Welt. Was sollte er nur machen? Er konnte ihn nie wieder ansehen, nachdem was er getan hatte. Er brachte nicht den Mut dazu auf, sich ihm gegenüber zu stellen und zu erklären. Was sollte er denn schon erklären? „Hey Kidou, ich bin total in dich verschossen und zwar seit ich dich das erste Mal gesehen hab. Verschossen ist gar kein Ausdruck. Ich liebe dich nicht nur, nein ich vergöttere dich regelrecht. Ich hab ein Fotoalbum mit Bildern nur von dir – und uns! Ich denke Tag und Nacht nur an dich – ganz besonders nachts, unanständige Gedanken inklusive. Ich will dich küssen und noch ganz andere Sachen mit dir machen. Und am besten sofort und auf der Stelle heiraten. Wir könnten ja in ein schönes Haus zusammen ziehen, HAHA!“ Sakuma ohrfeigte sich selbst, dann ließ er die Stirn auf die Knie fallen und heulte weiter. Er war ein Idiot. Wieso war er nur so ein furchtbarer

Idiot?

~ * ~

Es war bereits nach Mitternacht, als bei Genda zu Hause die Türklingel läutete. Genda lag schon in seinem Bett, in den Händen ein Buch. Die Nachttischlampe war noch an. Er warf einen Blick auf den Digitalwecker und runzelte die Stirn. Wer klingelte denn um die Uhrzeit noch? Wahrscheinlich nur ein Klingelstreich. Er widmete sich lieber wieder seinem Buch.

Einen Augenblick später klopfte es an der Zimmertür. Schnell klappte er das Buch zu, ließ es unter der Bettdecke verschwinden und schaltete das Licht aus. Die Tür wurde nur einen Spalt geöffnet und eigentlich erwartete Genda, dass sie gleich wieder zu ging. Seine Mutter kontrollierte gerne, ob er zu spät noch auf war. Das war nichts Ungewöhnliches. Umso überraschter war er, als er plötzlich Sakumas Stimme hörte.

„Genda?“, kam es leise und unsicher von der Tür. „Bist du wach?“

Genda schlug die Decke zurück und setzte sich auf.

„Sakuma? Was machst du denn hier?“, fragte er verwundert.

„Deine Mutter hat mich reingelassen“, antwortete Sakuma und schloss hinter sich die Tür. „Ich wusste nicht, wohin ich sonst soll.“ Genda schaltete die Nachttischlampe wieder ein, damit sie nicht im Dunkeln blieben. Erst jetzt sah er, dass Sakumas Auge gerötet war.

„Was ist passiert?“, fragte er besorgt und stand auf. Sakuma wollte antworten, doch über seine Lippen kam nur ein lautes Schluchzen. Genda ging zu ihm hin und nahm ihn in die Arme, woraufhin Sakuma erst recht wieder anfangen musste zu weinen. „Hey...“, sagte Genda tröstend und strich ihm durch die Haare. „Scht... ist ja gut. Beruhig dich.“ „Es ist vorbei“, schluchzte Sakuma. „Ich habs ein für alle Male vermässelt.“

Auch wenn Genda sich eigentlich schon denken konnte, um was – oder besser um wen - es ging, fragte er: „Was ist vorbei?“ Von Sakuma kam nur ein erneutes Schluchzen und ein heftiges Kopfschütteln. Genda seufzte. „Du bist eiskalt. Wo hast du dich herum getrieben?“ Er löste die Umarmung und zog Sakuma zu seinem Bett, wo er ihn hinsetzte und die Decke um ihn wickelte. „So und jetzt beruhig dich erst mal. So schlimm kann es doch gar nicht sein, hm?“, sagte er tröstend, setzte sich neben ihn und streichelte ihm über den Kopf.

„Schlimmer!“, erwiderte Sakuma.

Genda sah ihn besorgt an. Sakuma mochte durchaus Dramaqueen-Allüren besitzen, aber so aufgelöst hatte Genda ihn noch nie erlebt.

"Kidou?", schlussfolgerte er und brachte das Thema damit zur Rede. Sakumas lauter werdendes Schluchzen konnte ohne Weiteres als klares "Ja" aufgefasst werden. Genda seufzte und zog seinen Freund wieder in die Arme. Er spürte, wie Sakumas Hände sich augenblicklich in sein T-Shirt krallten und kurz darauf die Tränen, die durch den Stoff sickerten. Er hätte zu gerne gewusst, was genau eigentlich vorgefallen war, aber so wie Sakuma heulte, schien er überhaupt nicht dazu in der Lage zu sein, auch nur einen klar verständlichen Satz hervorbringen zu können. Also beschloss Genda erst einmal nicht weiter nachzufragen. Stattdessen drückte er ihn tröstend an sich und streichelte ihm über den Kopf.

Und so saßen sie da.

Zwischen drin hatte Genda Sakuma eine Packung Taschentücher aus seiner Nachttischschublade geholt. Mittlerweile war die Packung leer und die Tücher lagen zerknüllt auf dem Boden verteilt. Gendas T-Shirt war sowieso nass. Aber irgendwann

wurde Sakumas Schluchzen leiser und weniger und das war die Hauptsache. Sie waren von der sitzenden in eine liegende Position gerutscht und wäre Genda nicht so neugierig gewesen, was passiert war, dann wäre er womöglich vor Müdigkeit einfach eingeschlafen.

Doch schließlich löste sich Sakuma aus der Umarmung, rutschte ein Stück von Genda weg und schniefte:

"Tut mir leid", während er auf Gendas nasses T-Shirt deutete.

Genda lächelte.

"Ach was."

Es vergingen noch ein paar Minuten in denen Sakuma mit einem Blick, der Genda regelrecht Angst machte, weil er so tot aussah, auf das T-Shirt starrte. Nicht, dass er es wirklich angesehen hätte. Es befand sich nur zufällig auf Höhe seiner Augen und diente ihm damit als perfekter Fixpunkt.

"Er findet mich bestimmt abartig", sagte Sakuma schließlich monoton.

"Hm?", machte Genda irritiert. Abartig? Das klang nun nicht unbedingt nach Kidous Wortwahl. Zumindest nicht bezeichnend für Sakuma. "Hat er das gesagt?"

"Nein", antwortete Sakuma. Genda zog eine Augenbraue nach oben und sah Sakuma an. Hatte er es doch gleich gewusst! Kidou würde so etwas niemals zu Sakuma sagen, ganz egal was passiert war. Sakuma war nur jemand, der wahnsinnig gern übertrieb.

"Also, was ist passiert?", fragte Genda schließlich doch.

"..." Wieder nur ein Starren.

"Sakuma?"

"Ich hab ihn geküsst."

Gendas Augen weiteten sich. Damit hatte er nun wirklich nicht gerechnet.

"Du hast...? Was?", fragte er ungläubig.

Endlich verschwand die Starre aus Sakumas Blick. Leider war die Wut, die sich nun darin spiegelte, nicht unbedingt besser.

"Bist du schwerhörig?", zischte er und setzte sich im Bett auf. "Er hat geschlafen. Zumindest dachte ich das. Aber dann war er eben doch wach und hat es voll mitgekriegt. Ja, ich weiß, ich bin ein Idiot und selbst Schuld."

"H-hey!"

"Du darfst mich gerne auslachen. HAHA! Vielen Dank für deine Anteilnahme und dein Verständnis."

"Hey!"

"Ich hätte mich einfach gleich vom Schuldach stürzen sollen!"

"HEY, Sakuma!", sagte Genda schließlich etwas lauter. Er hatte sich ebenfalls aufgesetzt und Sakuma an den Schultern gepackt. "Krieg dich mal wieder ein, ja? Und red nicht solchen Unsinn! Als ob ich dich jemals auslachen würde! Und komm mir nicht mit irgendwelchen spontanen Suizidversuchen, denn damit machst du dich wirklich zum Idioten!"

Sakuma sah Genda wortlos an, merkbar überrascht von dessen Reaktion. Schließlich ließ er den Kopf sinken.

"Tut mir leid", seufzte er. "Du hast recht... Ich... ich weiß nur nicht, was ich jetzt machen soll."

"Erst mal vielleicht deine Mutter anrufen und ihr sagen wo du steckst", schlug Genda vor. "Oder warst du in der Zwischenzeit zu Hause? Ich bin nach dem Training bei dir vorbei gegangen, weil du nicht da warst und niemand wusste, wo du sein könntest. Wir haben uns Sorgen gemacht, weißt du?"

"Hm...", murmelte Sakuma schuldbewusst und kramte lustlos sein Handy aus der

Tasche. "Ich schick ihr 'ne SMS..."

Genda seufzte und rollte mit den Augen. Unverbesserlich! Sakumas Mutter konnte einem Leid tun. Ständig musste sie unter den Launen ihres Sohnes leiden. Und Sakuma hatte schließlich oft so seine Launen.

"Also hast du seit... deiner Aktion da überhaupt nicht mehr mit Kidou gesprochen?", fragte Genda, während Sakuma auf seinem Handy herum tippte.

Sakuma schüttelte den Kopf.

"Nein. Ich bin einfach weg gerannt."

"Hm..."

Sakuma steckte das klimpernde Handy wieder in seine Hosentasche.

"Ich weiß, das war bescheuert von mir", murmelte er. "Aber ich wusste nicht, was ich sagen soll."

Genda zuckte mit den Schultern.

"Hätt ich an deiner Stelle auch nicht gewusst."

Sakuma sah ihn mürrisch an. Manchmal konnte Genda wirklich eine große Hilfe sein.

"Tja", fuhr der Besagte fort. "Spätestens morgen wirst du mit ihm reden müssen. Es sei denn, du hast vor, nicht zum Spiel zu erscheinen. Was ich dir im übrigen nicht raten würde."

Ihr Spiel gegen Raimon.

Daran hatte Sakuma bis jetzt gar nicht mehr gedacht.

"Shit...", seufzte er. "Kageyama bringt mich um, weil ich nicht beim Training war."

"Ach was, der bringt dich frühestens nach dem Spiel um, vorher brauchen wir dich ja noch", antwortete Genda und grinste. "Das heißt, du hast vor deinem Ableben noch Zeit, die Sache mit Kidou zu klären."

"Danke, das beruhigt mich ungemein." Nachdenklich legte Sakuma den Finger ans Kinn. "Hm... vielleicht sollte ich ihn bitten, mich doch vorher umzu..."

"Aaaaah! Sa-ku-ma!", maulte Genda, legte den Arm um Sakumas Hals, zog ihn zu sich und rubbelte ihm mit der Faust über den Kopf.

"Au, au, au!", wimmerte dieser daraufhin und zappelte wie wild, bis Genda ihn wieder los ließ.

"Nein, jetzt mal im Ernst!", maulte Sakuma. "Was soll ich denn jetzt machen? Erst erfahr ich, dass er auf ein Mädchen steht, dann zieh ich diese dämliche Show ab-"

"Jetzt mach aber mal halblang", schnitt Genda ihm das Wort ab. "Du weißt doch gar nicht, ob das mit dem Mädchen überhaupt stimmt. Du solltest einfach mal in aller Ruhe mit ihm reden. Mal davon abgesehen, dass du das ohnehin schon längst hättest tun sollen. Spätestens JETZT hast du sowieso keine andere Wahl mehr. Was gibt's da also groß zu diskutieren?"

Sakuma sah ihn mürrisch an. Er hasste es, wenn Genda vernünftig war und er nicht - was nicht gerade selten vorkam. Und es machte die Gesamtsituation auch nicht besser.

"Jetzt schau mich nicht so an", sagte Genda und streichelte Sakumas Wange. "Er wird dir schon nicht den Kopf abreißen."

"Ich wünscht er würde e-"

"Ah!" Noch ehe Sakuma den Satz beenden konnte, hatte Genda ihm auch schon den Mund zugehalten.

"Und er wird dich auch nicht abartig finden, dir die Freundschaft kündigen oder sonst was. Da bin ich mir ganz sicher. Und du solltest das eigentlich auch sein."

Sakuma packte mit den Händen Gendas Arm und drückte ihn von sich weg. "Ach ja?",

fragte er. "Und wieso, wenn ich fragen darf?"

"Na weil du ihn kennst. Sogar besser als ich."

Sakuma sah ihn fragend an, doch Genda lächelte nur.

"Du solltest wissen, dass Kidou so was niemals tun würde."

"..."

Genda hatte Recht. Das war nicht Kidous Art.

Mit einem mürrischen Grummeln ließ Sakuma sich mit dem Kopf ins Kissen fallen und zog die Decke bis zu seiner Nase hoch.

"Ich schlaf hier", verkündete er ohne um Erlaubnis zu fragen. Er ging zwar nicht wirklich davon aus, einschlafen zu können, schon gar nicht, wenn er daran dachte, was ihn morgen erwartete, aber er hatte noch weniger Lust, mitten in der Nacht nach Hause zu laufen.

Genda lächelte.

"Is klar...", seufzte er, beugte sich über Sakuma und machte die Nachttischlampe aus, ehe er sich ebenfalls wieder hinlegte. Sein Bett war nicht für zwei Personen gedacht, aber er war es ja gewohnt. Immerhin nistete Sakuma sich oft genug bei ihm ein. "Gute Nacht."

"Nacht", kam es unter der Decke hervor geschelt. Dann kehrte Stille im Raum ein.

~ * ~

Die Nacht war Sakuma unendlich lange vorgekommen. Eine gefühlte Ewigkeit hatte er an die dunkle Zimmerdecke gestarrt und nicht einschlafen können. Viel zu viele Gedanken kreisten in seinem Kopf.

Und nun, wo er mit Genda vor der Klassenzimmertür stand, wünschte er sich nichts sehnlicher, als sich wieder unter einer Bettdecke verstecken zu können. Doch Genda - grausam wie er manchmal war - zerrte ihn regelrecht in den Klassenraum und ließ ihm kein Entkommen.

Es dürfte das erste Mal gewesen sein, dass Sakuma erfreut darüber war, ihren Lehrer zu sehen, als dieser keine Sekunde nach ihnen dem Raum betrat. Eilig lief Sakuma zu seinem Platz und mied dabei gekonnt Kidous Blick. Es war ja nicht so, dass er sich drücken wollte... er hatte sich fest vorgenommen, den ersten Schritt zu machen und ihn anzusprechen. Immerhin war er es gewesen, der Mist gebaut hatte. Aber wann immer er auch nur in Kidous Richtung schaute - und das tat er oft - verließ ihn der Mut sofort wieder und er war froh über jeden Vorfall, der ihn davon abhielt mit Kidou zu sprechen.

So nahm er Henmis Angebot, mit ihm zu Mittag zu essen dankend an und rettete sich über den gesamten Schultag, ohne auch nur ein einziges Wort mit Kidou zu wechseln. Genda beobachtete dieses Verhalten kritisch und warf Sakuma den ein oder anderen drängelnden Blick zu. Doch mehr als ständig auf ihn einreden, konnte er schließlich auch nicht tun.

~ * ~

Nach dem Unterricht fand sich die Mannschaft der Teikoku Gakuen in der Umkleide ein. Das Spiel gegen Raimon würde bald beginnen. Sakuma hatte sich eine äußerst lautstarke und unschöne Moralpredigt und nicht zu wenige Strafrunden für die nächste Woche bereits bei Kageyama abholen dürfen. Unter normalen Umständen hätte ihm das wahrscheinlich viel mehr zugesetzt. Aber im Vergleich zu seinem

Problem mit Kidou kam ihm sogar ein mehr als schlecht gelaunter und wütend herumschreiender Kommandant eher harmlos vor. Zumal Sakuma das Gefühl nicht los wurde, dass irgendetwas mit Kageyama nicht stimmte. Klar, er hatte herumgeschrien, beleidigt und alles was er sonst auch getan hätte. Aber irgendetwas war anders gewesen. Fast so, als gäbe es heute tatsächlich etwas wichtigeres als Sakumas Fehlen beim letzten Training. Wieso nahmen nur alle dieses Spiel so übertrieben ernst? Sie würden sowieso gewinnen, das war gar keine Frage.

Trotzdem wollte Sakuma das Spiel nicht beginnen, ohne vorher mit Kidou gesprochen zu haben. Er wollte dieses unguete Gefühl einer unerledigten Sache nicht noch länger mit sich herum schleppen. Und den ganzen Tag kein Wort mit Kidou gesprochen zu haben, machte ihm mehr als einmal deutlich, wie sehr er ihn brauchte. Er musste jetzt versuchen, zu retten, was noch zu retten war.

Gerade wollte er zu Kidou, der sich eben fertig umgezogen hatte, hinüber gehen, als dieser ihm zuvor kam.

„Hört mal alle her“, rief er in den Umkleideraum, um die Aufmerksamkeit des Teams auf sich zu lenken. „Bevor wir gegen Raimon antreten werden, muss ich euch etwas Wichtiges mitteilen.“ Sakuma legte die Stirn in Falten. Was kam denn nun? Genda trat an Sakumas Seite, Narukami kletterte über eine der Bänke und auch die anderen Teammitglieder versammelten sich um Kidou.

„Es geht um den Kommandant“, begann dieser und erntete nun erst Recht fragende Blicke. Kidous Stimme wurde etwas leiser. „Ich habe beschlossen, nicht länger seinen Befehlen zu folgen.“

„Was?“, rief Henmi überrascht, und sprach mit diesem einen Wort aus, was alle anderen dachten.

„Ich kann seine Methoden nicht länger gut heißen“, fuhr Kidou fort. „Es ist nicht meine Art, mit hinterhältigen Tricks zu gewinnen. So etwas habe ich nicht nötig.“ Betretenes Schweigen trat ein. Natürlich hatte Kidou das nicht nötig. Niemand hätte daran je gezweifelt. Aber dieser Sinneswandel kam dennoch etwas überraschend.

„Ich werde keinen von euch dazu auffordern, mir zu folgen“, sagte Kidou. „Es ist eure Entscheidung-“

„Na und wie wir dir folgen werden!“, unterbrach Genda ihn so plötzlich, dass alle sich sofort zu ihm umdrehten.

„Genda...“, sagte Kidou verwundert. Der Besagte lächelte zuversichtlich. „Als hätten wir jemals etwas anderes getan“, fügte er noch hinzu und wandte sich dann an das Team. „Oder? Stimmt doch, Leute?“

„Worauf du dich verlassen kannst!“, meldete sich Henmi zu Wort.

„Aber sicher doch!“, fügte Jimon hinzu.

Narukami zuckte mit den Schultern und murmelte: „Yo, klar.“ Und schließlich stimmte das ganze Team lautstark ein.

„Wir machen Raimon auf unsere Art platt!“, rief Sakiyama höchst motiviert.

„Aber gewaltfrei!“, fügte Doumen schnell hinzu und warf dem Größeren einen wissenden Blick zu, woraufhin der mit den Augen rollte. Sakuma lächelte. Das war sein Team. Auf diese Jungs konnte man sich verlassen, ganz egal wie schräg sie sein konnten.

Er warf einen Blick zu Kidou, der nun wo er sich ausgesprochen hatte, sehr erleichtert wirkte. Das war es also gewesen, was ihn so beschäftigt hatte. Wieso hatte er nicht schon viel früher mit ihnen darüber gesprochen? Statt dessen schien er es schon eine ganze Weile mit sich herumgeschleppt zu haben. Typisch Kidou. Sakuma lächelte. Und

wie er ihm folgen würde. Ihm und nur ihm. Das war doch selbstverständlich.

Nach Kidous kleiner Ansprache verließen die Mitglieder der Mannschaft nach und nach die Umkleidekabine, um sich auf dem Feld aufzuwärmen. Auch Kidou wollte gerade zur Tür der Umkleide hinaus, als Sakuma ihn aufhielt.

"Kidou!", rief er.

Als der Angesprochene sich umdrehte, stand Sakuma sichtlich nervös vor ihm. "Können wir reden?", fragte er.

Den ganzen Tag hatte Kidou darauf gewartet, dass Sakuma endlich den Mund aufmachte. Er hatte ihn nicht von sich aus ansprechen wollen, denn offensichtlich fiel es Sakuma alles andere als leicht, über das Thema zu reden. Doch ausgerechnet jetzt, wo Kidou es verdammt eilig hatte, brachte er den Mut auf.

"Tut mir leid, Sakuma", entschuldigte er sich. "Nicht jetzt."

Das war nun wirklich die Antwort, mit der Sakuma am wenigsten gerechnet hätte. Irritiert sah er Kidou an, doch dieser kehrte ihm einfach den Rücken und rannte aus der Umkleide.

"K-Kidou!", rief er ihm nach. Das durfte doch nicht wahr sein! Er rannte weg! Das war ja wohl-! Das konnte doch nicht-! Und das, wo er den ganzen Tag lang so mit sich gerungen hatte...! Sakuma war sprachlos... verwirrt, nein, empört!

Ohne groß darüber nachzudenken, setzte er sich in Bewegung und rannte Kidou nach. Als er auf dem Korridor war, sah er gerade noch den roten Umhang um die Ecke verschwinden. Er lief zu besagter Ecke, hielt jedoch abrupt inne, als er Kidous Stimme hörte.

"Haruna! Jetzt hör mir doch erst mal zu!"

Haruna? Sakuma lehnte sich mit dem Rücken an die Wand und lauschte.

"Was gibt es da noch zu reden?", hörte er eine Mädchenstimme ziemlich aufgebracht sagen. Haruna? Womöglich das Mädchen auf dem Foto?

"Du bist doch derjenige, der sich so lange nicht mehr bei mir gemeldet hat. Ich erkenn dich überhaupt nicht wieder, Onii-chan!" Daraufhin folgte das Geräusch von eiligen Schritten, welches schnell leiser wurde.

Sakumas Augen hatten sich geweitet.

"Onii-chan...?", wiederholte er fragend. Bruder? Was zum-? Das hieß... diese Haruna war Kidous Schwester? Seit wann bitte hatte Kidou denn eine Schwester? So erleichtert diese Neuigkeiten auch waren, so sehr verwirrten sie ihn auch. Was war denn hier eigentlich los?

"Sakuma!"

"Waah!" Sakuma schreckte auf, als Kidou urplötzlich um die Ecke kam und ihn anschuldigend ansah.

"Ah! E-es tut mir leid! Ich wollte nicht lauschen. Ich wollte nur- also-", stammelte er aufgeregt. Dann holte er tief Luft und sagte schnell: "Ich wollte nur wissen, ob du eine Freundin hast."

Kidou sah ihn überrascht an. Doch dann formte sich ein Lächeln auf seinen Lippen.

"Ist schon in Ordnung. Komm, wir gehen zurück..."

Er wollte sich schon umdrehen, da griff Sakuma plötzlich nach seinem Handgelenk und hielt ihn fest.

"Warte!", begann er. "Kidou, ich... ich muss mit dir reden. Jetzt sofort!" Wenn er es jetzt nicht sagte, dann würde er es nach dem Spiel garantiert erst recht nicht mehr tun. Nun, wo sie schon hier standen und unter sich waren. Es musste sich dieser Sache jetzt stellen, ob er wollte oder nicht. Kidou sah ihn abwartend an.

Sakuma schluckte und ließ unsicher Kidous Handgelenk los.

"Ich... ich...", stammelte er. Verdammt noch mal, so schwer konnte das doch nicht sein. Jetzt oder nie!

"Ich bin in dich verliebt."

...

...

Diesmal war es an Kidou, nicht zu wissen, was er sagen sollte und das geschah in der Tat nicht besonders häufig. Leider verunsicherte dieses Schweigen Sakuma nur noch mehr. Darum sprach er einfach weiter.

"Es tut mir leid, dass ich so über dich hergefallen bin. Das war total bescheuert von mir. Nur... ich schlepp das jetzt schon so lange mit mir rum und dann hat Narukami erzählt, dass du auf irgendein Mädchen stehst und dann dieses Foto... Da kam es einfach so über mich... Wenn ich jetzt so darüber nachdenke, dann war das ganz schön egoistisch von mir. Immerhin schleppst du auch jede Menge Sorgen mit dir herum. Und gerade in letzter Zeit... jedes Mal, wenn ich gefragt habe, was los ist, hast du abgeblockt. Ich dachte schon, du hast das mit mir rausbekommen und wolltest deswegen nichts mehr mit mir zu tun haben. Immer denk ich, dass sich alles um mich dreht. Dabei mach ich das nicht mal mit Absicht. Und eigentlich geht es mir sowieso immer nur um dich. Ich hatte solche Angst, dich zu verlieren, aber ich hab's einfach nicht mehr ausgehalten. Ich hoffe, du kannst mir verzeihen..." Während er sein Geständnis so herunter rasselte, hatte er den Blick von Kidou abgewandt und starrte nervös auf den Boden. „Ich wusste nur einfach nie, wie ich es dir sagen soll. Und ich wollte unsere Freundschaft nicht kaputt machen.“

So jetzt war es raus. Sakumas Herz schlug vor Nervosität schneller. Er wünschte, Kidou würde irgendetwas sagen, ganz egal was. Diese Stille machte ihn wahnsinnig und sie kam ihm wie eine Ewigkeit vor.

„Sakuma...“, begann Kidou dann schließlich. Er schien nicht so recht zu wissen, was er sagen sollte. Sakuma fühlte sich an neulich erinnert, wo der fremde Mitschüler Kidou einen Liebesbrief überbracht hatte. Nun verstand er auch, warum die Mädchen nie selbst herkamen, um solche Briefe zu überreichen. Es war einfach zu unangenehm. Aber Kidous Reaktion, die nun genau die gleiche war, wie an jenem Tag, war für Sakuma schon eindeutig genug, um spätestens jetzt zu wissen, dass seine Gefühle einseitig waren.

„Du brauchst nichts zu sagen“, sagte er deswegen und rang sich ein Lächeln ab. „Ich hoffe nur, dass wir trotzdem Freunde bleiben können. Das ist schon alles, was ich will.“ Er war ein elender Lügner! Das war überhaupt nicht alles, was er wollte. Er wollte wesentlich mehr als das! Er wollte Dinge, die er garantiert niemals bekommen würde. Aber es wäre einfach blauäugig, so etwas zu erwarten.

„Natürlich bleiben wir Freunde“, sagte Kidou schließlich. „Und ich bin froh, dass du es mir gesagt hast.“

Sakuma nickte und starrte dabei immer noch auf den Boden. Er konnte ihn jetzt nicht ansehen.

„Es ist nur“, fuhr Kidou fort. „Ich habe mir überhaupt noch nie Gedanken über so etwas gemacht. Das hat nichts mit dir zu tun.“

Endlich überwand Sakuma sich und blickte auf.

„Ich weiß“, sagte er lächelnd. Und das war nicht einmal gelogen. Er hatte schließlich schon immer gewusst, dass in Kidous Herz nur Platz für Fußball war. Und für sonst gar nichts. „Ich bin auch froh, es dir endlich gesagt zu haben.“ Es war ein merkwürdiges

Gefühl. Dieses Szenario hatte er in seinen Gedanken so oft durchlebt, so oft in den verschiedensten Situationen und unter den verschiedensten Bedingungen. Und jedes Mal war es anders ausgegangen. Nur so wie es jetzt war, hatte er es sich nie vorgestellt. Dass er es ihm einfach so sagen würde. Und dass Kidou ihm – höflich wie immer – einen Korb gab. Nicht, dass er jemals mit etwas anderem gerechnet hätte. Es sich gewünscht, ja, aber es wirklich erwartet... ganz sicher nicht! Nur jetzt war es so... real. Und es tat weh. Es schnürte ihm die Kehle zu und er wollte auf der Stelle losheulen. Stattdessen lächelte er. Was für eine verdrehte Realität.

„Also!“, sagte er und atmete tief durch. „Gehen wir? Wir haben schließlich ein Match zu gewinnen!“

~ * ~

Als Sakuma und Kidou den Platz betraten, waren alle anderen bereits anwesend. Gendas Blick fiel sofort auf die beiden. Auf seinem Gesicht machte sich ein zufriedenes Grinsen breit. Na endlich! Er hatte es ihm gesagt. Das merkte er schon an Sakumas Gesichtsausdruck. So war es viel besser, ganz egal was dabei heraus gekommen war. Man sollte niemals ein Spiel mit Geheimnissen beginnen.

Die Mannschaft der Raimon betrat das Feld und sie standen einander gegenüber, um sich die Hände zu schütteln. Auf ein faires Spiel. Sakuma dachte daran, was Kidou vorhin zu ihnen gesagt hatte. Nicht mehr Kageyamas Befehlen zu folgen... Und hinzu kam die Sache mit Kidous Schwester, die für Sakuma immer noch ein Rätsel darstellte. Ob er es ihm später erklären würde? In jedem Fall war es im Nachhinein kein Wunder, dass Kidou sich in letzter Zeit so merkwürdig benommen hatte. Mit all dieser Last auf den Schultern... Er hätte es ihnen einfach viel früher sagen sollen.

„Pssst, alles klar?“, fragte Genda, der neben Sakuma in der Reihe stand, leise. Sakuma warf ihm ein kurzes Lächeln zu.

„Klar, alles klar!“, antwortete er. Dann fiel sein Blick auf Kidou, der Endou gerade die Hand schüttelte „Huh?“

„Was ist?“, fragte Genda.

Sakuma legte die Stirn in Falten. „Er hat ihm irgendwas zugeflüstert“, meinte Sakuma verwirrt. Genda grinste und seufzte.

„Unglaublich, du bist schon wieder eifersüchtig!“

Doch dann wurde ihr kurzes Gespräch unterbrochen, denn die Teams begaben sich in ihre Aufstellungen.

Kurz darauf ertönte der Anpfiff im Stadion.

Und dann ging alles wahnsinnig schnell.

Sakuma sah, wie etwas von der hohen Stadionecke herunterfiel. Auf das Geräusch der schrillen Trillerpfeife folgte ein lauter Knall, ein erdbebengleiches Poltern und schlagartig war das Feld vor ihnen von einer rasch aufsteigenden, riesigen Staubwolke verdeckt.

„WAS ZUM-!“

Kidou rannte vom Mittelfeld aus nach vorn und blieb bei Sakuma und Jimon stehen. Dieser sah genauso entsetzt aus wie Sakuma selbst.

„Alles in Ordnung?“, fragte Kidou.

Sakuma brachte nur ein geistesabwesendes Nicken hervor und schließlich ein Husten, ausgelöst durch die Staubwolke vor ihm. Sein Herz schlug von dem Schock schneller. Was zum Teufel war passiert? Während die Staubwolke sich langsam aufklärte,

rannten auch die restlichen Spieler von Teikoku nach vorn um zu sehen, was passiert war. Genda sah ziemlich blass aus, als er bei Sakuma ankam. Er schien aber beruhigt, als er sah, dass niemandem etwas passiert war.

Schließlich tauchten auch die Spieler von Raimon hinter der Staubwolke auf und nun konnte man auch sehen, was geschehen war. Mehrere riesige Stahlträger waren von der Stadionhalle herabgestürzt und mitten auf das Feld gefallen. Wie überdimensionale Leitpfosten ragten sie aus der Erde heraus.

„Ist irgendjemand verletzt?“, rief Kidou über den Platz.

Die Spieler der Raimon standen allesamt mit weit aufgerissenen Mündern und entsetzten Blicken an ihren Plätzen, zu perplex um Kidous Frage zu beantworten, aber immerhin unversehrt.

Sakuma sah, wie Kidou einen wütenden Blick nach oben zu den Tribünen warf und dann ohne ein Wort vom Feld rannte.

„Kidou!“, rief Sakuma ihm nach und setzte sich ebenfalls in Bewegung. Genda tat es ihm nach.

„Kommandant!“, schrie Kidou aufgebracht, als er in der offenen Tür zu Kageyamas Büro stand. „SO regeln Sie also Angelegenheiten? Das kann ich nicht akzeptieren!“ Kageyama saß gelassen wie immer an seinem Schreibtisch und zeigte nicht die geringste Gefühlsregung.

„Ich weiß nicht, wovon du sprichst“, antwortete er monoton. „Willst du mir etwas unterstellen, Kidou? Wo sind deine Beweise, hm?“

Kidou biss sich auf die Lippen. In der Zwischenzeit kamen auch Sakuma, Genda, Jimon und Endou zusammen mit Hibiki, dem Trainer der Raimon Jr. High angerannt.

„Wie wäre es denn mit denen hier?“, meldete sich plötzlich eine weitere Stimme zu Wort, und als die Anwesenden sich umdrehten, stand niemand Geringeres als Kommissar Onigawara in der Tür. In der einen Hand hielt er eine Plastiktüte voll mit riesigen Schrauben, in der anderen sein Mobiltelefon. „Ich habe soeben das Geständnis eines Handwerkers bekommen, der von ihnen angewiesen wurde, die Schrauben der Stahlträger zu lockern.“ Er durchquerte den Raum und ging auf Kageyama zu. „Das war’s, Kageyama Reiji. Sie sind hiermit festgenommen.“

„Kageyama...“ Kidous Hände waren zu Fäusten geballt. Er biss die Zähne zusammen. „Ich werde nie wieder Ihren Anweisungen folgen!“

„Ganz genau!“, meldete Genda sich zu Wort. „Und wir stehen alle hinter Kidou.“

Kageyama schnaubte verächtlich und erhob sich von seinem Stuhl.

„Macht doch, was ihr wollt“, entgegnete er sichtlich amüsiert. Er wirkte überhaupt nicht, wie jemand, dessen Pläne soeben vereitelt worden waren und der gerade festgenommen wurde. Kidou machte dieses selbstsichere Auftreten nur noch nervöser.

„Euch brauche ich sowieso nicht mehr“, fügte Kageyama noch hinzu, dann legte Onigawara ihm Handschellen an und führte ihn ab.

Kidou kaute sich unruhig auf der Unterlippe herum und blickte starr zu der Tür, durch die der Kommissar soeben mit ihrem – nun wohl ehemaligen – Trainer verschwunden war.

„Dass wir so einem Menschen gefolgt sind...“, murmelte Genda und schüttelte den Kopf. Sakuma und Jimon standen stumm daneben. Ihnen allen fehlten die Worte.

„Trainer Hibiki! Endou!“, wandte Kidou sich an die Besagten. „Ich möchte mich für

diesen Vorfall entschuldigen. Wir können nur froh sein, dass niemand zu Schaden kam.“ Er verbeugte sich tief. „Kommandant Kageyama hat etwas Schreckliches getan und wir müssen die Folgen tragen. Es steht uns nicht zu, gegen euch zu spielen. Bitte akzeptiert unsere Kapitulation.“

„Eeeeh??“, rief Endou überrascht aus. „Was redest du denn da? Wir sind schließlich hier, um Fußball zu spielen, oder etwa nicht?“ Kidou sah den gegnerischen Kapitän irritiert an. So ein hitziges Gemüt war er nicht gewohnt. „Wir werden jetzt ein schönes faires Match spielen, ist doch klar!“

Kidou rang sich ein Lächeln ab. „Danke...“

~ * ~

90 Minuten später war das Spiel vorbei und die Teikoku Gakuen hatte verloren. Somit endete also die berühmt berüchtigte Siegesfolge von 40 Jahren. Und Kageyama Reijis Zeit als Trainer von Teikoku. Es war eine merkwürdige Stimmung gewesen, die nach dem Spiel in der Umkleide geherrscht hatte. Irgendwie schien niemand so recht zu wissen, was er hätte sagen sollen. Niemand wirkte traurig über ihre Niederlage. Es war nur einfach... ungewohnt.

~ * ~

„Sakuma!“

Sakuma schreckte auf, als er gerufen wurde. Er drehte sich vom Geländer der Tribüne weg und sah wie Genda diese soeben betrat.

„Genda...“

Der Besagte lächelte und kam auf ihn zu.

„Na? Willst du doch noch springen?“

Sakuma lachte.

„Nein...“

Genda trat neben ihn und warf einen Blick nach unten auf das leere Feld. Im nun menschenleeren Stadion hatte er sein eigenes Echo gehört. Vorhin waren all die Sitzplätze hier noch von wild grölenden Menschen besetzt gewesen. Nun befand sich außer ihnen nur noch das Reinigungspersonal im Stadion.

„Schon ein seltsames Gefühl, oder?“, fragte Genda.

„Hm?“

„Mal nicht gewonnen zu haben.“

Sakuma blickte wieder nach unten. Gerade setzten sich die hochmodernen Maschinen in Gang und das Feld wurde eingefahren.

„Du hast deine Sache gut gemacht“, sagte er dann. „Wie immer.“

„Danke“, antwortete Genda lächelnd. „Du auch. Und alle anderen auch.“

„...“

„Sakuma... wie geht es dir jetzt?“

Sakuma zuckte mit den Schultern.

„Wie du schon sagtest: Es ist ein seltsames Gefühl.“ Irgendwie wussten sie beide, dass sie nun nicht mehr von ihrem Spiel sprachen, sondern von Sakumas Geständnis Kidou gegenüber. „Aber ich denke, es ist okay.“

Sakuma ließ das Geländer los und ging an Genda vorbei, in Richtung der Treppe, die nach unten führte.

„Heute ist so vieles passiert“, sagte er. „Ab heute wird nichts wieder so sein wie

vorher. Kidou... braucht uns jetzt ganz besonders, stimmt's?"

Genda ging ihm langsam nach und sah ihn fragend an. Worauf wollte er hinaus?

„Bei so vielen Veränderungen...“, fuhr Sakuma nun etwas leiser fort. Er wirkte nachdenklich. „...ist es vielleicht nicht schlecht, wenn wenigstens eine Sache immer gleich bleibt. Eine Art... hm...“ Er suchte nach den richtigen Worten. „Eine Art Konstante. Etwas, worauf man sich immer verlassen kann.“ Er zuckte mit den Schultern. „Und das möchte ich für Kidou sein. Auch wenn er meine Gefühle nicht erwidert, er kann sich trotzdem darauf verlassen, dass ich immer für ihn da sein werde.“

Genda lächelte.

„SO!“, sagte Sakuma plötzlich laut, kehrte Genda den Rücken und streckte sich. „Ich hab was von einer Party gehört, ja? Unsere erste offizielle Verlierer-Party! Na, wenn das mal kein Grund zum Feiern ist, was? Los komm, Genda!“ Und damit rannte er die Treppen nach unten.

Genda blieb einen Moment lang zurück. „Immer für ihn da sein, hm?“, murmelte er nachdenklich. „So wie ich für dich...“

„GENDAAAA! Komm schooon! Ich will Kidou nicht warten lassen. Ich muss doch seinen verletzten Knöchel gesund pflegen!“, hörte er Sakuma vom Gang aus die Treppen hoch brüllen.

Er lachte und kratzte sich am Hinterkopf. „Oh nein, DU änderst dich garantiert niemals, Sakuma“, stellte er lachend fest. Dann folgte er seinem besten Freund und verließ mit ihm zusammen das Stadion.

~ ENDE ~